

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 3 Beförder.-Geb., zus. 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text-
M. 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachsch. nach Preisliste.
o. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Vorerstattung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 183

Altensteig, Freitag, den 8. August 1941

64. Jahrgang

Die Vernichtungsschlacht von Smolensk

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Der DNB-Bericht schildert den Verlauf des fast vierwöchigen Ringens — Mehrere Großbrände durch erneuten Luftangriff auf Moskau — 10 000-Tonner an der englischen Ostküste versenkt

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 7. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Bod im Zusammenwirken mit der Luftflotte des Generalfeldmarschalls Kesselring die große Schlacht von Smolensk siegreich zu Ende geschlagen. Bei wägen eigenen Verlusten sind die blutigen Verluste des Gegners ungewöhnlich hoch. Rund 310 000 Gefangene fielen in unsere Hand, 226 Panzerkampfwagen, 3120 Geschütze und unüberschaubares sonstiges Kriegsmaterial wurden erbeutet. Die Sowjetluftwaffe verlor 1098 Flugzeuge.

Heber den Verlauf der Schlacht kann nunmehr folgendes berichtet werden:

Nach vor dem Abbruch der Doppelschlacht bei Bialystok und Minsk waren schnelle Verbände des Heeres und der Waffen-SS auf die stark verteidigte Stalin-Linie gestossen, die — hinter dem Dnjepr und der oberen Düna verlaufend — in den befestigten Orten Mohilew, Orscha, Bilibit und Polozk über gewaltig ausgebauten Stützpunkte verfügte.

Unter schweren Kämpfen gelang es, beiderseits Polozk Festenköpfe zu bilden. Am 11. Juli wurde Bilibit gesessen und der zäh verteidigte Dnjepr-Abchnitt südlich Mohilew und Orscha in planmäßigen, durch drückende Ueberwältigungen unterstützten Angriff über den Fluß durchbrochen. In den folgenden Tagen rücken dann die schnellen Verbände beiderseits der Straße Orscha-Smolensk in breiter Front nach Osten vor. Am 16. Juli wurde das vom Feind außerordentlich zäh verteidigte Smolensk von einer motorisierten Infanteriedivision im Kampf mit der blanken Waffe genommen und gegen fortgesetzte wütende Angriffe des Feindes gehalten.

Während der Durchbruch südwärts, ostwärts und nordwärts von Smolensk durch Panzerverbände und motorisierte Infanteriedivisionen trotz schwerer Gegenangriffe erweitert wurde, deckten die anschließenden Infanteriedivisionen unter ungemöhnlichen Marsch- und Kampfleistungen die vom Feind wieder angegriffenen Flanken des Stoßteils ab und übernahmen die Einkreisung des von den schnellen Verbänden durchbrochenen und in einzelne, noch kampfkraftige Gruppen zerfallenen Feindes. In einem Raum von 250 Kilometer Breite und 150 Kilometer Tiefe entstand somit eine gewaltige Schlacht, als deren hauptsächlichste Brennpunkte neben Smolensk die Orte Bilibit, Polozk, Remei und Mohilew zu nennen sind.

Mit dem Mute der Verzweiflung und unter blutigsten Opfern versuchten die eingeschlossenen Teile des Feindes in fast vierwöchigem Ringen ihre Freiheit wiederzugewinnen, während neu herangeführte Truppen in den Kampf geworfen wurden, um ihnen Entsatz zu bringen. Alle diese Versuche scheiterten an der Wendigkeit und Zähigkeit unserer Truppen. Das Schicksal der im Raum zwischen dem Dnjepr, Düna und Smolensk eingeschlossenen Verbände der Sowjetwehrmacht war besiegelt. Der Ueberlegenheit der deutschen Führung, der Initiative der Unterführer sowie der Tapferkeit und Ausdauer der Truppe ist es zu verdanken, daß hier trotz schwieriger Nachschubverhältnisse ein Erfolg errungen werden konnte, der für die Fortführung unserer Operationen von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Die Luftwaffe hat an diesem Siege hervorragenden Anteil. In unermüdlichem Einsatz schufen die Heeresfliegerverbände die Nukleargrundlagen für die Kampfführung auf der Erde. Jagd-, Sturm- und Kampffliegerverbände, durch Fernaufklärer unterstützt, führten unter schwierigsten Verhältnissen den Kampf gegen die operativen Heeresverbände des Feindes und seiner eingeschlossenen Teile. Sie griffen entschlossen ein, wo es galt, den Widerstand des Feindes zu brechen, seine Gegenangriffe zu zerbrechen und im Verein mit der Flakartillerie seine Einwirkung aus der Luft auszuschalten.

126 Eisenbahnzüge, sechs Panzerzüge, Tausende von Kraftfahrzeugen und 15 Brücken wurden vernichtet. Auch am Kampf gegen die feindlichen Bunker- und Geschützstellungen sowie gegen die Panzerkampfwagen des Gegners wirkte die Luftwaffe unter großen Erfolgen mit.

Am Verlauf dieser gewaltigen Schlacht waren die Armeen des Generalfeldmarschalls von Kluge und der Generalobersten Strauß und Freyherren von Weichs, die Panzergruppen der Generalobersten Guderian und Hoth sowie die Luftwaffenverbände der Generale der Fliegerführer und Freyherren von Richthofen rühmlich beteiligt.

Stärkere Kampffliegerverbände griffen in der letzten Nacht wieder Moskau an. Zahlreiche Bombenvolltreffer wurden in einer Flugzeugfabrik erzielt. Im Moskauer-Bogen und ostwärts davon entstanden mehrere Großbrände.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsflotte versenkten Kampfflugzeuge in der Nacht zum 7. August an der britischen Ostküste ein Handelsschiff von 10 000 Tonn. In Ost- und Mittelengland wurden mehrere Flugplätze mit guter Wirkung bombardiert. Vorkostenboote schossen im Kanal einen britischen Bomber ab.

In Nordafrika erzielten deutsche Kampfflugzeuge Bombenvolltreffer schwerer Kalibers in Lagerhäusern und Materialspeichern bei Tobruk und Maria Matruh.

Ein weiterer erfolgreicher Luftangriff, der von einem stärkeren deutschen Kampffliegerverband durchgeführt wurde, richtete sich gegen die Hafenanlagen von Suez.

Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten West- und Südwestdeutschlands Brand- und Sprengbomben. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Nachtjäger und Flakartillerie schossen fünf britische Bomber ab.

Schwere Verluste der Bolschewisten nehmen zu

DNB Berlin, 7. Aug. Die schweren blutigen Verluste der Bolschewisten nehmen seit Tag u. Tag an der gesamten Ostfront. Am Mittwoch, 6. August, wurden allein vor dem Kampfabschnitt einer deutschen Division 3000, vor dem Gefechtsstand einer Flakbatterie 600 gefallene Sowjets festgestellt.

Kleinere versprengte Sowjetgruppen, die den Anschluß an ihre zurückweichenden Verbände verloren hatten, versuchten sich durch die vorderen Linien der deutschen Truppen hindurchzuschlagen, wurden aber an vielen Stellen von den deutschen und verbündeten Truppen abgefangen und vernichtet.

101 Sowjetbunker in einer Woche genommen

DNB Berlin, 7. Aug. Beim weiteren Uebergang deutscher Heeresverbände über den Dnjepr durchbrachen diese die Befestigungslinie an der alten rumänisch-sowjetischen Grenze von 1940. Von diesen Truppen wurden in der Woche vom 27. Juli bis 2. August 1941 101 Sowjetbunker im Kampf genommen. Außerdem räumten die Bolschewisten zwölf Bunker kampftot. Ueber 8000 Gefangene wurden gemacht und 40 Geschütze, 45 Pak, 69 Granatwerfer und 370 Lastkraftwagen und Zugmaschinen erbeutet oder vernichtet.

Vorkostenboot schoß Bombenflugzeug ab

DNB Berlin, 7. Aug. Deutsche Vorkostenboote bekämpften im Verlauf des Mittwoch, 6. August, mehrere britische Flugzeuge über dem Kanal mit gutem Erfolg. Nachdem wohlgezieltes Flakfeuer die britischen Maschinen zum Abbrechen gezwungen hatte, schoß ein deutsches Vorkostenboot ein britisches Bombenflugzeug ab.

Vernichtender Angriff auf Panzerzüge

Ein Verband deutscher Sturm-Kampfflugzeuge führte am Dienstag, 5. August, einen Angriff mit vernichtender Wirkung auf Panzerzüge der Sowjets durch. Zwei Züge, die in die Platte vorgeschobener deutscher Truppenteile herangeführt werden sollten, wurden durch Volltreffer schwerer Bomben zerstört. Die meisten Wagen wurden umgeworfen, eine der Lokomotiven wurde durch Bombenplitter der Kessel aufgerissen. Die Gleise wurden mehrfach unterbrochen. Ein auf einem Nebengleis stehender Güterzug erlitt ebenfalls mehrere Bombentreffer und brannte vollständig aus.

An einer anderen Stelle wurde ein dritter Panzerzug durch Volltreffer auf das Gleis unweit vor dem Zuge zum Stehen gebracht und sodann ebenfalls vollkommen zerstört.

24 Britenflugzeuge abgeschossen

Keine Verluste auf deutscher Seite

DNB Berlin, 7. Aug. Die britische Luftwaffe erlitt im Laufe des Donnerstags abermals schwere Verluste. Bereits am Vormittag wurde ein britischer Bomber durch Flakartillerie und eine Spitfire durch Jäger im Kanalgebiet abgeschossen.

Bei Angriffversuchen eines aus Bombern und Jägern bestehenden britischen Verbandes schossen deutsche Jäger in den Mittagsstunden bei Luftkämpfen im Raum zwischen Düntsch und Boulogne neun Jagdflugzeuge vom Typus Spitfire ab, durch Flakartillerie wurde eine Spitfire über See zum Abbruch gebracht.

Ein in den Abendstunden einfliegender gemischter Verband verlor durch die deutsche Jagdabwehr im Kanalgebiet zwölf Flugzeuge.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen am Donnerstag demnach bisher 24 Flugzeuge. Auf deutscher Seite traten keine Verluste ein.

Fernkampfbatterien beschossen Dover

Berlin, 7. Aug. Fernkampfbatterien der deutschen Kriegsmarine nahmen am Mittwoch, 6. August, kriegswichtige Ziele in der Stadt Dover und die Seenanlagen mit guter Wirkung unter Feuer.

Der Weg des Sieges

Wochenlang haben die Radiozentralen der Herren Churchill, Stalin und Roosevelt ungestört das große Wort geführt, und unsere schwere Aufgabe war es, zu schweigen und auf den Tag der Abrechnung zu warten. Jetzt reden wir, und zwar mit dem vollen Gewicht der unwiderleglichen Tatsachen, und es ist das Los der Gegner, sich wie ertrappte Lügner in Selbstschweigen zu hüllen. Der Krieg im Osten vertritt keinen Vergleich mit den Kämpfen des Weltkrieges. Diesmal gab es keine Frontlinie, die mit dem Bleistift auf der Landkarte eingezeichnet werden konnte. Die Operationen verliefen nicht nur auf der Frontlinie von Peijamo bis zum Schwarzen Meer, sondern sie hatten auch eine Tiefe, bei der das Gros der deutschen Infanterie oft Hunderte von Kilometern hinter den vorgehobenen Keilen der Schellen motorisierter Truppen kämpfte. So war die Front in selbständige Operationsgebiete aufgeteilt; weit voraus wurden neue Keile angelegt, in der Mitte wurden die verengerten Keile geleubert. Trozdem waltete über all diesem gewaltigen Kriegsgeschehen eine souveräne deutsche Führung, der keine Einzelheit entging. „Die Operationen verliefen planmäßig“, das wird einst genau so ein geflügeltes Wort werden, wie das „Vor Paris nichts Neues“ des Weltkrieges. Auf der Sowjetseite aber bestand keine einheitliche Führung mehr; die Verbindungen waren abgerissen, jede Gruppe kämpfte für sich oder streckte die Waffen nach eigenem Entschluß.

So schwer für uns alle die Wochen des Wartens waren; es ist völlig klar, daß eine tägliche ausführliche Berichterstattung dem Feind die Möglichkeit gegeben hätte, die zerrissenen Fäden neu zu knüpfen. Wir führen einen totalen Krieg; die Bedingungen der Front sind die Bedingungen der Heimat; Front und Heimat sind unabhängig voneinander angewiesen.

Wirschwigen und die anderen redeten. Was haben sie nicht alles in die Welt hinausposaunt? Der deutsche Weltkrieg ist gescheitert, so triumphierten sie; die Termine sind nicht innegehalten worden; die Sowjets führen eine gewaltige Gegenoffensive durch; der Stellungskrieg hat begonnen; der deutsche Nachschub stockt; der Sowjetnachschub läuft einwandfrei; die deutschen Soldaten werden gegen ihren Willen in den Kampf gekehrt; die deutschen Flugzeuge taugen nichts; die Sowjetflugzeuge sind turmhoch überlegen und der deutsche Generalstabschefmeister Udet hat sich seiner Verantwortung durch Selbstmord entzogen; ganze Serien von deutschen Generalen sind abgejagt und erschossen worden; der Plan Adolf Hitlers und Hermann Görings, zu einem bestimmten Termin im Kreml zu fristücken, ist gescheitert; so ging das wochenlang und ohne Pause. Doch in der Nacht vor den neuen Sondermeldungen des Oberkommandos der Wehrmacht erklärte Radio Keuport: „Ein deutscher Fehlschlag löst den andern ab.“ Zur gleichen Zeit verkündete Radio London: „An einen deutschen Sieg ist nicht zu denken!“ Erst wenige Stunden vor der Bekanntgabe der gewaltigen Erfolge im Osten begann Radio London mit einem leichten Anziehen der Bremse: „Immerhin haben amtliche Stellen wiederholt vor unbegründeten übertriebenen Hoffnungen warnen müssen!“ Das war dann nach dem endlosen Schwindeh der letzten Wochen die langsame Vorbereitung auf die Wahrheit, die wie ein Donnerkeil auf die wissentlich beugenen und betrogenen Völker herabgefiel.

Fast 900 000 Gefangene, das Mehrfache an Toten, über 13 000 Panzer, über 10 000 Geschütze, über 8000 Flugzeuge, der Verlust der Ausrüstung und der Handwaffen der vernichteten oder gefangenen Sowjetsoldaten und die unvorstellbare Menge an Munition und Material: das alles zusammen genommen ergibt eine voll ausgerüstete Armee, wie sie manche Welt-Großmacht nicht aufzuweisen hat. Eine Millionenarmee mit Mann und Roß und Wagen ist vernichtet, und unter diesem Gesichtswinkel ist die Zeit von sechs Wochen unvorstellbar kurz. Es ist kein Wort des Dankes und des Lobes stark genug, um die Leistungen der deutschen Wehrmacht richtig zu würdigen; in diesen sechs Wochen ist die sowjetische Dampfwalze zurückgeschlagen und zum großen Teil zerschmettert worden. Den gewaltigen Erfolgen von Bialystok und Minsk folgten jetzt die Schilderungen des Oberkommandos der Wehrmacht über den Vormarsch in den Ostseeländern, über den Durchbruch zur Vernichtungsschlacht in der Ukraine und über den Sieg von Smolensk. Die Kämpfe in Finnland und die heldenhaften Leistungen unserer Kriegsmarine können erst später voll gewürdigt werden. Für die Hinauszögerung sind die gleichen Gründe maßgebend, die auch bei den Operationen im Ostseeraum, in der Ukraine und bei Smolensk ein wohlüberlegtes Schweigen erforderten. Die deutschen Soldaten sind an allen Stellen der gewaltigen Front am Werk, um die Vernichtung des gefährlichsten Feindes der europäischen Kultur fortzusetzen und zu vollenden.

Der Krieg im Osten ist kein militärischer Spaziergang; die Sowjets wissen, daß sie auf Gnade nicht zu rechnen haben; die bolschewistische Pest muß ein für allemal ausgerottet werden. Hier liegt auch der Grund für den fanatischen Widerstand, den die Rotarmisten unter dem Druck ihrer politischen Kommissare leisten; sie haben, wenn sie sich ihrer Antreiber nicht erledigen und die Waffen strecken, ganz einfach zwischen dem deutschen Schuß von vorn oder dem Genickschuß aus der Pistole der Moskauer Agenten zu wählen, und



das macht den Kampf so hart und unerträglich. Zu Tausenden und aber Tausenden werden die Sowjetkämpfer täglich und pausenlos vor die deutschen Waffen getrieben, und millionenfach bedecken die Opfer Stalins das Schlachtfeld.

Der Vormarsch der deutschen Truppen ging unter dem denkbar stärksten Schutz der Panzerkräfte und der schweren Waffen vor sich; die Verluste halten sich deshalb, genau so wie bei Kriegsbeginn in Polen und genau so wie später im Norden, im Westen und auf dem Balkan in geringen Grenzen, und sie stehen in keinem Verhältnis zu den gewaltigen Erfolgen, die gegen die Armeen Stalins erreicht worden sind.

Der Kampf geht weiter, und Front und Heimat sind in dem unbegreiflichen Willen zum Endsieg vereint. Wir zeigen uns Haupt in stolzer Trauer vor den Kämpfern, die ihre Treue zum deutschen Vaterland mit ihrem Blut bezeugen, und sind mit allen Gedanken und Gefühlen bei den Soldaten, die ihren Sturm ins Herz des Bolschewismus bis zum Endsieg weiter vortragen.

Die Welt im Zeichen unserer Erfolge „Triumph der deutschen Strategie“

Rom. Die Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht mit ihren überragenden Erfolgen gibt der römischen Presse ihr Gepräge. Bis über die ganze Seite gehende Überschriften geben dem Leser die gewaltigen Erfolgswerte bekannt. „Vopoto di Roma“, der dem Heldentum der deutschen Soldaten rückhaltlose Anerkennung und Bewunderung zollt, gibt an Hand eines jahrelangen Vergleichs zwischen den militärischen Möglichkeiten der Sowjetunion und seiner bisher erlittenen Verluste ein anschauliches Bild von der ganzen Schwere der erlittenen Niederlagen. Die vom deutschen Heer im Osten angewandte Taktik sei neu, denn der deutsche Generalstab wende nicht bei jedweder beliebigen Gelegenheit dieselbe Taktik an. Der Triumph der deutschen Strategie liege darin Stalin die fürchterliche Vernichtungsschlacht aufgewungen zu haben, die die notwendigen Voraussetzungen für den entscheidenden Sieg geschaffen habe.

Die Mailänder Blätter sprechen von den „drei Durchbruch- und Vernichtungsschlachten“ und der „arabidischen Bilanz der deutschen Siege“. „Corriere della Sera“ stellt fest, daß die Sondermeldung ein vollkommen klares Bild des grandiosen Operationsplanes vermittele, der bis heute dem deutschen Heer und seinen Verbündeten die Eroberung ungeheurer Gebietsstücke, fast 900 000 Gefangene und eine gewaltige Kriegsbeute eintrug. Damit ist, wie das Blatt weiter ausführt, die Aufgabe der deutschen und verbündeten Armeen zwar noch nicht erschöpft, und die kommenden Aufgaben sind vielleicht nicht weniger schwer, aber der herrliche Ausgang der gigantischen Schlacht im Osten ist durch die unersehlichen Verluste der Bolschewisten und durch die von den antiholtschewistischen Heeren bewiesenen Fähigkeiten, auch schwierigste Hindernisse zu überwinden, bereits gesichert. Die riesigen Gefangenen- und Beutezahlen beweisen erneut die ungeheuren sowjetischen Kriegsvorbereitungen. Deutschland und seine Verbündeten trafen auf einen wahrhaft mächtigen und vollkommen modernen Kriegsapparat, der Europa mit Feuer und Eisen überschüttet hätte, wenn Deutschland diesem Angriff nicht zuvor gekommen wäre.

Budapest. Der deutsche Sieg im Osten beherrscht völlig die Budapest Morgenpresse. Das Regierungsblatt „Függetleni“ schreibt: Das Feldherrngenie des Führers und die überlegene Kunst der deutschen militärischen Führung haben im Verein mit der sieggewohnten deutschen Wehrmacht eine der mächtigsten Armeen der Welt aufgetrieben und schon jetzt Europa von der bolschewistischen Gefahr befreit. Im Regierungsblatt „Uj Magyarok“ heißt es: Welt wie wissen, daß der Löwenanteil an diesen Kämpfen der deutschen Wehrmacht zufällt, sind wir stolz auf die deutsche Feststellung, daß Verbände der ungarischen Wehrmacht in treuer Waffenkameradschaft an den Erfolgen einen hervorragenden Anteil hatten. „Vester Nöpd“ meint, daß der sowjetische Widerstand in dem nun folgenden neuen Operationsabschnitt nicht mehr zu gleich kräftiger Entfaltung fähig sein wird und daß die deutschen und verbündeten Armeen mit voller Siegesgewisheit dem nun folgenden Vernichtungstempfer entgegenblicken können.

Selbst. Auf der ersten Seite und in großer Aufmachung bringt die finnische Morgenpresse am Donnerstag die Sondermeldung des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht. In den Überschriften werden die gewaltigen Zahlen hervorgehoben, lernen und in der Zeitung „Uusi Suomi“ die an der Ostfront führenden Marschälle und Generale abgebildet. Die gigantisch ausgerüstete Sowjetarmee ist geschlagen. „Die Erfolge haben die höchsten Erwartungen übertroffen“, so überschreiben die Zeitungen den deutschen Siegesbericht. Die finnische Zeitung „Hufvudstadsbladet“ bemerkt in ihrem Leitartikel zum deutschen Siegesbericht, daß die Sowjetunion unter diesen Umständen nur noch sehr geringe Aussichten in diesem Kampf habe. Es sei nicht mit einem schnellen vollständigen Zusammenbruch zu rechnen, aber der Widerstand werde zweifellos immer geringer werden.

Paris. Auch die Pariser Presse wird von der Erfolgsmeldung beherzigt. „Matin“ schreibt, diejenigen, die sich beklagten, weil sie nur in Bruchteilen über den Krieg an der Ostfront unterrichtet würden, werden sich heute nicht mehr beschweren, denn die Sondermeldung aus dem Führer-Hauptquartier umreißt mit eindringlicher Bestimmtheit und Klarheit die überwältigenden Erfolge, die die deutschen Truppen im Norden, in der Mitte und im Süden der riesigen Schlacht davongetragen haben. Nach den veröffentlichten Zahlen über die Verluste der Sowjettruppen darf man ohne Verwogenheit sagen, daß die letzten Bollwerke der üblen bolschewistischen Macht eines nach dem anderen zerbrechen. Die Sieger haben alles Recht, auf die Ueberlegenheit ihrer Führung und auf die Tapferkeit ihrer Soldaten stolz zu sein. „Paris Matin“ spricht von einer ungeheuerlichen Bilanz der deutschen Siege und „La France au Travail“ von einem unübersehbaren Traud der deutschen und der mit Deutschland verbündeten Heere.

Neuport. Die Sondermeldung über die gewaltigen Erfolge der deutschen Wehrmacht im Osten hat in Neuport wie eine Bombe eingeschlagen. Nach den Lügenmeldungen, die aus Moskau über Londoner Quellen seit Tagen und Wochen über das angebliche Scheitern der deutschen Offensivne verbreitet und von der jüdenbürgigen Neuporter Presse bereitwillig wiedergegeben wurden, ist die allgemeine Ueberrastung ungeheuer. Die Spitzabendsblätter liegen sich die Sensation nicht entgehen und brachten die Sondermeldung des OAK durchweg auf der ersten Seite, teilweise in Vollenüberschriften — so durch die Aufmachung schon den starken Eindruck verrätend, den die überragenden Leistungen der deutschen Wehrmacht in der USA-Oeffentlichkeit hervorgerufen haben.

Buenos Aires. Der tiefe Eindruck der neuen deutschen Siege an der Ostfront, durch die die Flut der Moskau Lügenmeldungen zurückgedrängt wird, spiegelt sich in der Abendpresse der argentinischen Hauptstadt wider. Der größte Teil der Blätter kündigt die Meldung mit Kopfleisten an erster Stelle an.

„Sora. In der Zeitung „Sora“ heißt es: Der Kern der Sowjetarmee vernichtet. Vier Millionen getötet, verwundet, gefangen. Die deutschen Erfolge übertreffen die höchsten Voraussetzungen.“ „Utro“ schreibt: „Die zentralen Befestigungslinien der Sowjetunion gegen Europa vernichtet. Die deutsche Infanterie tausend Kilometer auf sowjetischem Boden.“ Im Regierungsblatt „Dnes“ lautet die Hauptüberschrift: „Die Kriegsmacht der Sowjetunion vernichtet. Vier Millionen Menschen getötet oder gefangen.“

Sofia. Nur wenn man sich klar macht, so schreibt „Antworski“, daß die Sowjetarmee zahlenmäßig überlegen war und über reiches Kriegsmaterial verfügte, kann man die Wichtigkeit der Ergebnisse, die in sechs Wochen von den deutschen und verbündeten Armeen errungen wurden, richtig werden.

Kopenhagen. „Politiken“ schreibt, wenn auch die Reserven der Sowjetunion groß seien, so würden die erlittenen Verluste an Gefallenen, Verwundeten und Gefangenen nur durch Soldaten geringerer Qualität ersetzt werden können. Auch die Materialverluste seien so katastrophal, daß sie zweifellos nicht ersetzt werden könnten, bevor die Entscheidung des Krieges gefallen sei. Nach dem siegreichen Abschluß der ersten drei Etappen des Feldzuges, sagt „Nationaltidende“, seien die deutschen Soldaten nun zum vierten Abschnitt des größten Feldzuges der Weltgeschichte angetreten. Tatsächlich sei das Sowjetheer bereits geschlagen.

Wien. Auch die Presse des französischen unbesetzten Gebiets kündigt in Nielsenüberschriften die gigantischen Einzelheiten der deutschen Heeresberichte an, insbaldere die Gefangenen- und Beutezahlen. „Moniteur“ bemerkt, in 25 Jahren habe man gewiß gewaltige Kämpfe erlebt. Sie seien jedoch stets räumlich und zeitlich begrenzt gewesen. Heute dauerte in Osteuropa die Schlacht ununterbrochen sieben Wochen an. Sie dehne sich auf die gigantische Front aus, die die Geschichte je gekannt habe.

Madrid. „Pa“ stellt fest, daß auch die höchsten Erwartungen des ungeduldrigen Beobachters haushoch übertroffen worden seien. Ein kalter Schauer läuft uns über den Rücken, so schreibt das Blatt, wenn wir darüber nachdenken, wenn diese unheimliche Kriegsmaschine des Bolschewismus eines Tages über uns hergefallen wäre. „ABC“ fragt sich, ob die versprochene englische und amerikanische Hilfe angesichts der niederschmetternden Ergebnisse die Lage an der Ostfront noch in irgendeiner Weise zu ändern vermöge. Die Antwort sei ein glattes Nein. „Arriba“ bezeichnet die knappe militärische Sprache des deutschen Oberkommandos als charakteristisches Merkmal eines Siegers, der sich der Unantastbarkeit und Bedeutung seines Sieges bewußt sei.

Tokio. Die ersten Seiten fast aller Zeitungen werden von den deutschen Siegesmeldungen, die durch die neuesten Frontbilder aus dem Kampfgebiet unterkühlt werden, beherrscht. „Tokio Asahi Shimbun“ wählt die Überschrift: „Deutschland gibt den absoluten Sieg in der Schlacht im Smolensk-Gebiet bekannt.“

Der italienische Wehrmachtsbericht

Italienisches U-Boot versenkte im Atlantik zwei Schiffe — Feindlicher Angriff in Nordafrika verlustreich zurückgeschlagen

DNA Rom, 7. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Torpedobootflotte haben im östlichen Mittelmeer einen feindlichen Schiffverband angegriffen und mit Torpedos zwei Torpedoboottorpedos getroffen.

In Nordafrika wurde eine feindliche Abteilung, die einen Angriff auf unsere Stellungen im Ostabschnitt versuchte, von unseren Truppen im Gegenangriff gezwungen, sich unter Verlusten zurückzuziehen.

Luftverbände der Achse haben Verteidigungsanlagen, Magazine und Hafenanlagen von Tobruk bombardiert, wodurch Feinde und Explosionen entstanden und ein im Hafen liegendes Schiff mit Volltreffern getroffen wurde. Außerdem wurde ein feindlicher Luftstützpunkt mit Bomben besetzt.

In Ostafrika hat die feindliche Luftwaffe erneut das Wohnviertel von Gondar bombardiert. Unter der Eingeborenenbevölkerung gab es fünf Verwundete.

In der Nacht zum 6. August haben britische Flugzeuge einige Bomben über Augusta und Catania abgeworfen: Ein Toter und einige Verwundete.

Eines unserer U-Boote unter dem Befehl des Kapitänlieutenants Giuliano Prini hat im Atlantik zwei Schiffe mit insgesamt 11 000 Tonnen versenkt.

Bruno Mussolini tödlich abgestürzt

DNA Rom, 7. Aug. Nach einer amtlichen Mitteilung ist der zweitälteste Sohn des Duce, Fliegerhauptmann Bruno Mussolini, am Donnerstag vormittag 10 Uhr in der Nähe von Pisa bei einem Probeflug mit einem Versuchsflugzeug tödlich abgestürzt.

Ueber den tödlichen Absturz von Fliegerhauptmann Bruno Mussolini veröffentlicht die italienische Nachrichtenagentur Stefani folgende ergänzende Meldung: „Ein neuer viermotoriger Bomber, der einen Probeflug durchführte, stürzte am Donnerstag vormittag um 10 Uhr in der Nähe des Flughafens San Giulio (Pisa) beim Landen aus bisher unbekannter Ursache ab. Von den Mitgliedern der Besatzung sanden der Fliegerführer Hauptmann Bruno Mussolini, Chef der Staffel, der zweite Fliegerführer Oberleutnant Vitalini und ein weiteres Mitglied der Besatzung den Tod. Vier Mitglieder der Besatzung sowie ein Arbeiter wurden verletzt.“ Der Duce hat sich sofort in Begleitung des Generalstabschefs der Luftwaffe, General Piccolo, im Flugzeug nach Pisa begeben. Zusammen mit dem ältesten seiner Söhne, Oberleutnant der Flieger Vittorio Mussolini, begab sich der Duce in das Militärlazarett, wo die sterblichen Ueberreste Bruno Mussolinis aufgebahrt sind. Anschließend beauftragte der Duce die Abfertigung.

Der König und Kaiser richtete ein Telegramm an den Duce, in dem er ihm, auch im Namen der Königin und Kaiserin, sein herzlichste Beileid für den schweren Verlust zum Ausdruck bringt.

Bruno Mussolini wurde 1919 in Mailand geboren. Als Flieger im Abessinienfeldzug wurde er 1936 mit der militärischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Wie erinnerlich, nahm er 1938 an dem großen Südamerika-Flug der „Grünen Röhre“ teil und wurde später zum Generaldirektor der italienischen Fliegerstaffel nach Südamerika „Lati“ ernannt. Im Albanienfeldzug befehligte Bruno Mussolini eine Staffel und zeichnete sich in diesem Feldzug wiederholt aus. So nahm er am ersten Tage des italienisch-griechischen Feldzuges, am 28. Dezember 1928, am Angriff auf den Piräus teil.

Nachrufe der römischen Presse

Rom, 7. August. Die römische Abendpresse widmet Bruno Mussolini herzlich gehaltene Nachrufe, in denen die hervorragenden

Eigenschaften des jungen Fliegerhauptmannes gewürdigt werden und er selbst als ein Beispiel der Einfachheit und Kühnheit der faschistischen Jugend hingestellt wird.

Uebereinstimmend erinnern die Blätter an seine glänzenden fliegerischen Leistungen und an seine Teilnahme an drei Kriegen. Bruno Mussolini lebte, wie „Giornale d'Italia“ schreibt, ganz der Luftwaffe, da er sich bewußt war, welche Bedeutung der neuen Waffe zukommt. In allen Aufzügen klang die herzliche Anteilnahme wieder, die ganz Italien für den Verlust empfindet, der den Duce so schwer getroffen hat.

Beileidstelegramm des Führers an den Duce

DNA Berlin, 7. Aug. Der Führer hat dem Duce in einem in herzlichsten Worten gehaltenen Telegramm sein tiefgefühltes Beileid zum Tode seines Sohnes zum Ausdruck gebracht.

Dummdreiste Phrasen Attlees

Berlin, 7. Aug. Nach Wochen des Schweigens hat das Oberkommando der deutschen Wehrmacht den Schleier über die gigantischen Entscheidungsschlachten im Osten gelüftet.

Für London, das heißt für die englische Bevölkerung, sind diese Meldungen wie ein Blitz gekommen, der aus heiterem Himmel herniederfährt. Haben nicht die englische Presse und mehr oder minder prominente Redner am britischen Rundfunk dem englischen Volke seit Wochen erklärt, daß der deutsche Vormarsch im Osten auf dem toten Punkt angekommen sei? Wie immer, wenn die deutsche Armeeführung schweigend handelte, haben auch diesmal Churchill und seine Helfershelfer die Zeit der deutschen Zurückhaltung benützt, um zu reden, zu prophezeien, zu blaffen und zu lägen, was das Blaue vom Himmel hergibt.

Nach am Mittwoch hat Major Attlee, der von den englischen Piloten gehalten und bezahlte Vorlesende der englischen Labour-Partei, eine Rede gehalten, die alle typischen Merkmale englischer Unerschämtheit zusammenhäuft. Er spricht vom „prächtigen Kampf der Sowjetarmee“. Warum nicht, es kämpfen ja nicht Engländer, sondern die Völker der Sowjetunion! Attlee erdreht sich, auch die Berichte des OAK vom 13. Juli in Zweifel zu ziehen, denen zufolge die Stalin-Planie durchbrochen sei. Diese Behauptung, so sagt er, trifft natürlich nicht zu. Attlee spricht auch davon, daß die britische und sowjetische Flotte in nördlichen Gewässern „Führung“ genommen hätten. Er sagt ferner, daß die britische Hilfe allerdings nicht sichtbar sei. Die Hauptfrage aber wäre, daß sie wirksam sei. Die Sowjets erfahren damit also auch wie die Norweger, die Holländer, Belgier, Franzosen, Serben und Griechen vor ihnen, was britische Hilfe ist. Nicht sichtbar, aber wirksam! Eine herrliche Formulierung, nur ein Engländer kann sie finden!

Den Höhepunkt der Frechheit liefert sich Attlee aber, wenn er sagt, daß es „in der augenblicklichen Periode des Krieges sehr viel zufriedenstellende Nachrichten gebe, die es selbst einem sehr philosophisch veranlagten Manne schwer werden ließen, seine freudige Stimmung zu unterdrücken“.

Was sagt das englische Volk schließlich, wenn Attlee von „Triumphalen Erfolgen“ spricht? Wir können uns zwar nicht ausmalen, wie ein Sturm der Entrüstung sich in Deutschland erheben würde, wenn man das deutsche Volk in einer gleich hoffnungslosen Lage, in der alle Chancen des Sieges beim Gewehr liegen, so unerschämte belügen würden: Deutschland liegt an allen Fronten, wird in geschichtlich entscheidenden Schlachten Gegner um Gegner zu Boden, England verliert eine Position, einen Bundesgenossen nach dem anderen, steht selbst überall die suchbarsten Niederlagen ein und dann reden seine Lenker von „zufriedenstellenden Nachrichten“ und „triumphalen Erfolgen“. Wirklich, nur Engländer können dergleichen Unerschämtheiten in die Welt setzen!

Es hilft kein Leugnen

Völliger Mißerfolg des britischen Angriffsversuches auf Kitzencs

DNA Berlin, 7. Aug. Wie bereits gemeldet, unternahm die britische Luftwaffe am 30. Juli einen Angriffsversuch auf Kitzencs, der mit einem völligen Mißerfolg der Briten endete. Von den angreifenden 40 britischen Flugzeugen konnten beinahe nur 10 und diese zum Teil mit schweren Beschädigungen zu ihrem Stützpunkt zurückkehren. 23 Maschinen, vormorgens Torpedobombenflugzeuge, wurden von deutschen Jägern abgeschossen, 5 von der deutschen Bodenabwehr zum Absturz gebracht. Zwei weitere britische Flugzeuge wurden so schwer beschädigt, daß sie ihren Stützpunkt nicht mehr erreichten. Da das britische Luftfahrtministerium auch von diesen großen Verlusten bei Kitzencs nur einen Bruchteil jagab, wurden amtlich, wie schon nach der Luftschlacht über dem Kanal, die Namen der britischen Piloten bekanntgegeben, die bei diesem völlig zusammengebrochenen Angriffsversuch gefangen genommen wurden. Es wurden in deutsche Gefangenschaft 20 Leutnants und Unterleutnants der britischen Luftwaffe eingeliefert. Viele Briten sanden den Tod in den Wellen. Außerdem wurden zahlreiche britische Flieger als Leichen geholt. Diese konnten aber zum größten Teil nicht identifiziert werden. Lediglich von vier toten Piloten wurden die Namen festgestellt.

Während der zwar groß angekündigten, aber völlig gescheiterten britischen Luftoffensive verlor die britische Luftwaffe allein im Juli 463 Maschinen über dem Kanal. Außer den bereits gemeldeten Piloten, die in acht Tagen des Monats Juli in deutsche Gefangenschaft gerieten, wurden im gleichen Zeitraum neun britische Flieger mit Verwundungen und Verletzungen in deutsche Lazarette aufgenommen, und zwar acht Sergeanten und ein Pilotoffizier, darunter ein Kanadier.

So hauften die Sowjets in Dorpat

DNA Dorpat, 7. Aug. Die deutsche Wehrmacht hat auch in Dorpat dafür gesorgt, daß in dieser estnischen Großstadt, die die abgehenden Bolschewisten schwer heimgesucht haben, wieder geordnetes Leben einzieht. Manche Stadtteile bieten noch Bilder juchender Verwüstung. Die Geschäfte der schönen, sauberen Stadt wurden von der bolschewistischen Soldateska unter Führung ihrer Kommissare geplündert und zerstört. Auf dem Juchthaus wurden vor einigen Tagen noch die Leichen von 200 Männern und Frauen ausgegraben, die die bolschewistischen Mordhunde kurz vor ihrer Flucht haben verscharrt lassen. Alle Persönlichkeiten der Stadt, die bei den Sowjets nicht gut angefahren waren, wurden erschossen.

Auch die Bischofliche der Dorpater Universität, die zu den wertvollsten Europas zählt, wurde von den Sowjets verhaftet und verschleppt. Kunstvolle Handschriften liegen zerstreut auf den Straßen.



Franz. Fischdampfer rettet britische Seeleute

Bichy, 7. Aug. Wie erst jetzt bekannt wird, hat der französische Fischdampfer „Chloe“, der in Comaret in der Bretagne beheimatet ist, am 21. Juli dieses Jahres 32 englische Seeleute in La Coruna an der spanischen Küste an Land gesetzt. Es handelt sich um die Überlebenden des englischen Handelsschiffes „Malvernian“, der am 1. Juli von einem deutschen Flugzeug angegriffen und beschädigt worden war. Das englische Schiff, das mandrierenfähig war, hatte SOS-Rufe ausgesandt, worauf der französische Fischdampfer „Chloe“ auf den in Seenot befindlichen englischen Dampfer zukehrte und die Besatzung aufnahm. Dieser humane Akt französischer Seeleute wird in Bichy den nichtstolzen und brutalen Vorfällen der letzten Zeit gegenübergestellt, wo englische Schiffe und englische Flugzeuge auf wehrlose französische Fischkutter das Feuer eröffneten, so wie am 7. Juli, wo der Fischkutter „Aigrette“ von einem englischen Flugzeug mit dem Maschinengewehr beschossen und bombardiert worden war.

Frankreichs Antwort

Note aus Bichy an Washington

Paris, 7. Aug. Die französische Regierung hat, nachdem sie von den Vereinigten Staaten um eine Erklärung ersucht wurde, dem Befehlshaber eine Note über die Verteidigung des französischen Kolonialreiches überreicht. Die Note ist in allgemeinen Wendungen gehalten und wiederholt die kürzlich von einem Sprecher der Regierung abgegebenen Erklärungen, nach denen Frankreich keinerlei Stützpunkte an den Küsten abgeben wird. Es wird in der Note erneut hervorgehoben, daß Syrien und Indochina völlig getrennte Fälle seien, die nicht miteinander verglichen werden könnten. In ersten Falle habe ein militärischer Überfall vorgelegen, im zweiten Falle eine vertragliche Vereinbarung zur gemeinsamen Verteidigung gegen raumtrennende Mächte.

Das französisch-japanische Abkommen über Indochina sei die logische Folge jener vertraglichen Vereinbarungen, wie sie vor einem Jahr von den beiden Mächten eingegangen worden seien, ohne daß die Vereinigten Staaten damals Einspruch erhoben hätten.

Inzwischen geht die entrüstete Abwehr der französischen Presse gegen die dreifachen Drohungen Sumner Welles' mit unverminderter Stärke weiter. So veröffentlicht der „Paris Soir“ einen Leitartikel unter der Überschrift: „Die Behauptungen des Herrn Sumner Welles nötigen Frankreich, sein Kolonialreich mit allen Mitteln und mit Hilfe aller, die dazu bereit sind, zu verteidigen“. Im Artikel selbst heißt es: „Man ist sich in Europa darüber einig, daß diese Erklärungen frech, schamlos und bedrohlich sind. Frech, denn Frankreich ist immerhin, wie vorgestern noch ein türkisches Blatt feststellte, eine Großmacht. Es hat insfolgedessen Washington seine Erklärungen zu liefern. Schamlos, weil Herr Sumner Welles uns auffordert, unser Imperium zu verteidigen. Dabei weiß er ganz genau, daß wir leider nicht in der Lage sind, allein diese Verteidigung zu übernehmen. Bedrohlich, weil Herr Sumner Welles uns alles in allem ganz einfach ankündigt, daß die USA die Absicht habe, sich mit Großbritannien an der Zerschlagung des französischen Kolonialreiches zu beteiligen. Der amerikanische Unterstaatssekretär stellt gewissermaßen in Aussicht, daß ein Handreich auf Suagana und auf Dakar unternommen werden soll.“

Eden droht Iran und der Türkei

Die alte englische Heuchelpolitik

Stockholm, 7. Aug. Die Unterhausführung am Mittwoch gab ein freies Bild der gegenwärtigen englischen Gesinnung. Während der Schwärzer Attlee so tat, als könne er noch solche Redensarten die Erfolge der deutschen Waffenexporte, hat Anthony Eden ein Musterbeispiel jener brutalen, räuberischen Außenpolitik, wie sie England kleinen und schwachen Völkern gegenüber treiben zu können glaubt. England wolle sein Ausherkes tun, um den Ländern im Mittleren Osten dazu verhelfen, sich eines freien und unabhängigen Lebens zu erfreuen, versicherte er dann — und fuhr in gleichen Atemzug fort: „Inzwischen werden unsere Truppen im Mittleren Osten verfrachtet, damit sie für die nächste Angriffsaktion bereit sind.“

Diese überraschend offene Ankündigung eines brutalen Ueberfalls präziserte der englische Außenminister mit vagen Verdächtigungen des Iran und plumpen Drohungen gegen die Türkei. Er versuchte, seine Unerschämtheit damit zu kaschieren, daß er erklärte, die „Schläge“, die die britischen Truppen ausstellen würden, gelten ebenso der „Unabhängigkeit“ der überfallenen Länder wie der englischen!

Obwohl das unabhängige Iran auf die englischen Verleumdungen deutlich erklärt hat, daß alle Behauptungen über eine deutsche Ueberfremdung erlogen sind und ihm nichts anderes am Herzen liegt als die Aufrechterhaltung seiner Neutralität, antwortet England jetzt mit der offenen Drohung des bewaffneten Einsatzes. Auch der Türkei wird Edens Ankündigung zu denken geben, wenn sie diese im Zusammenhang bringt mit den Indiskretionen der „Times“, daß England nach dem Kriege ganz Kleinasien dem Bolschewismus in die Hände liefern will.

Edens Rede beweist aufs neue, daß England seiner Politik treu bleibt, die kleinen Staaten für sich kämpfen zu lassen, und wenn sie aus den Erfahrungen dieses Krieges die Ruhanwendung ziehen und die Neutralität bewahren wollen, dann schlägt England zu. Das nennt man in London „Kampf für Freiheit und Recht!“

Zur Auszeichnung General Antonescus

Bukarest, 7. Aug. Die Bukarester Presse bringt an der Spitze ihrer Ausgaben die Nachricht von der Auszeichnung General Antonescus durch den Führer und betont, daß diese Würdigung der Verdienste des Generals durch den Feldherrn des europäischen Krieges für das rumänische Volk eine große Genugtuung und Ehre bedeute. „Die ganze Armee und das ganze Land“, so schreibt „Curentul“, „haben heute das Gefühl des Stolzes, daß sie in der Gemeinschaft des europäischen Gewissens für die Befreiung vom bolschewistischen Joch kämpfen.“ Der „Timpul“ stellt fest, diese Auszeichnung sei die Anerkennung dafür, daß die Befreiung Rumaniens mehr als eine Waffentat und mehr als eine Wiederherstellung angehenden Ansehens sei: nämlich ein politischer Akt, der eine verkündende Ideologie, die das Leben des Kontinents befruchte, ausfällend half. Neben diesem Ereignis, das die rumänische Öffentlichkeit tief beeindruckt, steht der Bericht des DNB ebenfalls weiter im Vordergrund der Presse.

Arabische Hafenarbeiter streiken

Abu Antara 7. Aug. Die schweren Angriffe der deutschen Luftwaffe gegen die Hafenanlagen von Suez und Port Said am Dienstag und Mittwoch haben die arabischen Hafenarbeiter so beeindruckt, daß sie sich weigern, angefaßts der sich wiederholenden Luftangriffe auf diese britischen Stützpunkte die Arbeit fortzusetzen. Sie verlangen daher den Abtransport aus dem gefährdeten Suez. Da die Briten ihnen keine Luftschutzkeller bauen, wie sie die britischen Staatsangehörigen in den angegriffenen Städten Port Said, Suez und Alexandria bekämen, sind die Hafenarbeiter schloßlos den deutschen Luftangriffen ausgeliefert. Die britische Militärverwaltung versuchte, durch Heranziehen australischer Truppen die Hafenarbeiter mit Waffengewalt wieder zur Arbeit zu zwingen. Dabei kam es zu schweren Zusammenstößen. Mehrere arabische Hafenarbeiter wurden erschossen.

Auch die Hafenarbeiter von Alexandria verlangen den Abtransport aus der durch die deutschen Luftangriffe gefährdeten Stadt.

Gegen die Panikmache in USA.

Newport, 7. Aug. In einer Rundfunkansprache wandte sich der republikanische Senator Brooks gegen die Annahme der Dienstzeitverlängerungsvorlage. Die USA, betonte er, befinden sich nicht am Rande des wirklichen Krieges, erklärte Senator Brooks, daß vor jetzt an jeder Schritt bedeutsamer sei als je. Der Redner forderte die Hörer auf, durch Zuschriften an die Kongressvertreter gegen eine Annahme der Vorlage zu opponieren.

Gegen einen Kriegseintritt der USA wandte sich ferner der republikanische Abgeordnete Johnson. Krieg oder Frieden, je stelle er fest, sei eine Sache eigener Wahl. Die USA, wies er das eine oder das andere haben, wie sie ihre Wahl trafen. Die Gefahr eines Angriffs auf Nordamerika bestehe weder jetzt noch in Zukunft, gleichgültig, ob England siehe oder falle. Die Kriegstreiber verbreiteten Furcht, damit die USA, ehe sie überhaupt für einen Defensivkrieg gerüstet seien, in einen Offensivkrieg hineintauschten. Chaos und Verlust aller Freiheiten, so warnte Johnson, werde das Endresultat sein.

Schrupellose USA.-Regie

Roosevelts Absichten im Falle Belmonte — Engere Zusammenarbeit der La Plata-Staaten sollte verhindert werden

Berlin, 7. Aug. Unter der Überschrift „Schrupellose USA.-Regie“ veröffentlicht das „Hamburger Fremdenblatt“ folgende Meldung:

Während das Zusammenreffen des brasilianischen Bundespräsidenten mit dem Präsidenten Morlingo von Paraguag zu einem vollen Erfolg und zu einer Manifestation des herzlichen nachbarlichen Verhältnisses wurde, kam das ebenfalls geplante Zusammenreffen mit dem bolivianischen Präsidenten Penaranda nicht zustande. Penaranda sagte im letzten Augenblick ab und ließ sich an der brasilianischen Grenzstation durch seinen Außenminister vertreten.

Wie man sowohl aus bolivianischen als auch aus brasilianischen Kreisen erfährt, wurde dieses persönliche Treffen durch ein Eingreifen Nordamerikas verhindert, und zwar durch Inszenierung des Belmonte-Falles. Dadurch sollte innen- und außenpolitisch eine so gespannte Atmosphäre in Bolivien geschaffen werden, daß Penaranda von der Hauptstadt nicht abwesend sein konnte. Der nordamerikanischen Regierung lag vor allem daran, zu verhindern, daß durch diesen Besuch die Solidarität, Zusammenarbeit und Unabhängigkeit der La Plata-Länder gefährdet würde.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ bemerkt dazu: Die Regierung Roosevelts scheut, wie der Belmonte-Fall wieder beweisen hat, vor keinem Mittel zurück, die südamerikanischen Staaten ihren Wünschen gefügig zu machen. Einerseits sollte das Mandat mit dem gefährlichen Brief, den der bolivianische Militär-Attache in Berlin angeblich an den deutschen Botschafter Dr. Wendler geschickt hatte — den aber weder er, noch Dr. Wendler überhaupt kannten —, dazu dienen, das deutsch-bolivianische Einvernehmen um jeden Preis zu stören und allgemein Deutschlands Ansehen in Ober-Amerika zu untergraben. Andererseits wurde der gleiche Anschlag, wie jetzt bekannt wird, dazu ausgenutzt, das Zusammengehen der La Plata-Staaten zu hintertreiben.

Da es südamerikanische Kreise sind, die diesen neuen Zusammenhang aufgedeckt haben, ist anzunehmen, daß die verbrecherischen Methoden Roosevelts auch in Südamerika immer mehr durchsichtbar werden und daß sich eine immer stärker werdende Front dagegen bilden wird.

Faule Ausreden der „Times“

Wegen des Ausplauderns der englischen Pläne

Stockholm, 7. Aug. In ein richtiges Wespennest hat die Londoner „Times“ gestochen, als sie vor wenigen Tagen nach die Pläne der englischen Außenpolitik ausplauderte, ganz Ozeuropa nach dem Kriege den Bolschewisten auszuliefern. Die Reaktion in der Türkei und anderen Ländern war so elementar, daß sich die Londoner Maulstrategen ihrer Torheit schnell bewußt wurden. Durch seinen diplomatischen Korrespondenten läßt das Blatt nun „nähere Erklärungen über die Bedeutung des fraglichen Artikels“ geben. Wenn man an die englische Einkreisungspolitik der Vorkriegszeit denkt, an das hinterhältige Wirken des Mister Donovan und über die dreiste Behauptung, mit der die „Times“ ihre Erklärungen einleitet, „weder Großbritannien noch die USA trachteten danach, irgendeine Rolle in Ozeuropa zu spielen.“ Die „Times“ verrät sich auch mit dem durchsichtigen Zugeständnis an die Türkei, „man könne die Hoffnung haben, daß sie die Rolle eines Partners bei jeder Führung einnehmen werde.“

Flämische Legion in Brüssel verabschiedet

DNB Brüssel, 7. Aug. In den Kämpfen gegen den Bolschewismus hat sich am Mittwoch das erste Bataillon der flämischen Legion gestellt. In einer Feierstunde im Marmoraal des Palais der schönen Künste in Brüssel wurden die Legionäre verabschiedet. Der Kommandant der Legion gelobte in einer Ansprache, an der Seite der Deutschen gegen die Bolschewisten zu kämpfen, und betonte, wie sehr alle flämischen Legionäre danach drängten, gegen die kulturzerstörenden Sowjets anzutreten und Schulter an Schulter mit anderen freiwilligen Verbänden Europas die Bolschewisten zu vernichten. Als die Fahne der Legion entrollt wurde, die auf goldenem Grund den schwarzen flandrischen Löwen zeigt, brauchten flämische Jubelrufe durch den Saal. Die Feierstunde endete nach der Führer-Ehrung mit der flandrischen Nationalhymne.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die bekannte Bühnenschauspielerin Marielise Claudius ist in Berlin im Alter von 29 Jahren einem Herzleiden erlegen.

Deutsches Soldatendenkmal in einer bulgarischen Ortschaft. Das erste Denkmal für einen deutschen Soldaten wurde in dem bulgarischen Ort Pivnija bei Jaribrod feierlich eingeweiht. Die bulgarische Ortsbevölkerung widmete das schöne, aus Marmor gehauene Denkmal dem Soldaten Wilhelm Wolpe, der auf dem Marktplatz der Stadt von serbischen Soldaten in dem Augenblick erschossen wurde, als er von deutschen Sanitätern verbunden werden sollte. Zu dem Einweihungsfeiertag war je eine Abteilung der deutschen und bulgarischen Wehrmacht angetreten.

Kriegsauszeichnung für Verdienste an der Chinafront. Nach einer Mitteilung des japanischen Kriegs- und des Marineministeriums wurden mehreren Tausend Offizieren und Mannschaften für Verdienste an der Chinafront Auszeichnungen verliehen. Dabei erhielten 175 Offiziere bzw. Soldaten der Marine und 4935 Offiziere und Mannschaften der Armee die höchste Auszeichnung, nämlich den „Verdienstorden der Goldenen Weib“.

USA.-Senat gegen Roosevelt. Wie Associated Press aus Washington meldet, hat der Senat mit 57 gegen 19 Stimmen Roosevelts Einspruch gegen die Bewilligung von 20 Millionen Dollar für den Bundesstraßenbau außer Kraft gesetzt.

30 Schiffbrüchige in Gibraltar. Am Mittwoch brachten drei spanische Dampfer 30 britische Schiffbrüchige in Gibraltar an Land. Diese britischen Schiffbrüchigen wurden an verschiedenen Stellen im Atlantik von den spanischen Schiffen an Bord genommen. Die Schiffe, zu denen die 30 Überlebenden gehörten, wurden von deutschen Unterseebooten im Mittleren Atlantik aus einem britischen Geleitzug herausgeschossen und versenkt.

Transandinische Eisenbahn unterbrochen. Die transandinische Eisenbahn Chile-Argentinien wird vermutlich für einen Monat außer Betrieb bleiben, da die Linie schon geraume Zeit durch Berwahrungen stellenweise bis zu 50 Zentimeter Höhe mit Schnee bedeckt ist. Das Einziehen einer Schneepflugmaschine ist infolge der Höhe und Härte der Schneemassen nutzlos.

Tragisches Ende eines Hochzeitsurlaubs. Der Oberjägermeister Alois Burtard aus Bad Homburg vor der Höhe, der am Samstag mit seiner jungen Frau aus Worms getraut worden war, befand sich mit dieser am Montag, dem letzten Urlaubstag, auf einer Paddelfahrt nach dem Lampertheimer Altheim. In der Nähe der Anlegestelle vor dem Gasthaus Kern kenterte das Boot des jungen Paares. Während die junge Frau schwimmend das Ufer erreichen konnte, versank Burtard in den Fluten des Rheins. Die Leiche des Verunglückten konnte erst nach langen Stunden geborgen werden.

In englischen Diensten versenkt. Associated Press meldet, in New Yorker Marinereisen werde bekanntgegeben, daß der in britischen Diensten stehende griechische Frachter „Kapitan Stratis“ (3564 BRT.) von der deutschen Luftwaffe am 200 Meilen westlich der Irland-Küste versenkt worden sei.

Japanischer Dampfer verloren. Der japanische Dampfer „Kano Maru“ (1700 BRT.) geriet, SOS-Rufen zufolge, in der Nähe von Tschushima, etwa 400 Kilometer südlich Kjusiu, in einen schweren Taifun und dürfte als verloren gelten.

Französischer Frachter von niederländisch-indischem Kriegsschiff aufgebrocht. Die niederländisch-indische Nachrichtenagentur in Batavia meldet, daß der französische Frachter „Duplex“ (7135 BRT.) kurz nach Verlassen Indochinas von einem niederländisch-indischen Kriegsschiff aufgebrocht und in Batavia eingeschleppt worden sei. Angeblich soll dort die Ladung untersucht werden.

Trümmer eines USA.-Flugbootes. Minensucher fanden die Trümmer eines verschollenen Flugbootes der USA.-Küstenwache in der Nähe der Farallon-Inseln an der kalifornischen Küste auf. Die aus drei Offizieren bestehende Besatzung wird noch vermißt.

Zwei Tote in der Wajmann-Ostwand. Wie der „Berlinscher Anzeiger“ meldet, hat die Wajmann-Ostwand nach längerer Pause wieder einmal zwei Todesopfer gefordert. Im Jogenannten „Salzburger Wag“, der 2000 Meter hohen Wand, ist am Sonntag eine Seilbahn — es handelt sich um zwei Salzburger Bergsteiger — abgestürzt und dabei tödlich verunglückt.

Portugiesische Pioniertruppen nach Madeira. Mittwoch nachmittag schiffte sich das erste Kontingent portugiesischer Pioniertruppen auf dem Dampfer „Lima“ nach der Insel Madeira ein.

Noren-Reise des portugiesischen Staatschefs. Am Dienstag besuchte Staatspräsident General Carmona die Inseln Fayal und Pico, wo ihm die Bevölkerung begeistert Kundgebungen darbrachte.

100 000 Tankstellen der Ozeanen nachts geschlossen. Am Grund einer Anordnung des Innenministers Ides werden 100 000 Tankstellen in allen Staaten der Ozeane täglich zwischen 19 und 8 Uhr geschlossen. Grund für diese Maßnahme ist die Benzinknappheit in den USA, die in erster Linie auf das Fehlen von Transportmitteln zurückzuführen ist, nachdem auf Anordnung Roosevelts eine große Zahl von Tankern an Großbritannien geliefert werden mußten.

Annahme der Dienstzeitverlängerungsvorlage durch den USA.-Senat

Washington, 7. Juli. Der Senat nahm, laut Associated Press, mit 44 gegen 28 Stimmen das Dienstzeitverlängerungsgesetz an. Durch das Gesetz wird die Dienstzeit um 18 Monate verlängert, (sobald sie praktisch zweieinhalb Jahre beträgt).

Es kommt nicht darauf an, daß wir lauen, sondern wie wir lauen, und das hängt von unseren Zähnen ab.

Chlorodont
weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 8. August 1941

Verdunkelungszeit: 8. August von 20.32 bis 6.07

— Versendet keine verderblichen Lebensmittel ins Feld! Bei den Feldpostämtern im Frontgebiet gehen immer noch Päckchen mit verderblichen Lebensmitteln ein. Viel Butter und Fleischwaren sind damit schon für die Volksernährung verloren gegangen. Auch frisches Obst eignet sich nicht zur Versendung in Feldpostpäckchen, denn es kommt stets verdorben und ungenießbar an. Päckchen mit verdorbenem Inhalt machen aber dem Empfänger keine Freude. Die Absender werden daher erneut gebeten, die Versendung leicht verderblicher Lebensmittel während der Sommermonate gemäß der Forderung „Kampf dem Verderb“ zu unterlassen. Bei der guten und ausreichenden Verpflegung anderer im Felde stehenden Soldaten ist die Versendung von Lebensmitteln auch durchaus entbehrlich.

ADG-Wandern. Um nachher für die Gentshilfe frei zu sein, wollen wir den kommenden Sonntag zu einer schönen Wanderung nach Hünfelden aussuchen. Hin- und Rückweg ist verschieden und richtet sich nach der Witterung.

Vorsicht vor den Füchsen. Da sie jetzt Junge haben, ist ihre Nahrungssucht besonders groß. Deshalb müssen die Hühnerhalter jetzt größte Vorsicht walten lassen. Selbst bei Tage macht sich der rote Klüber an die Hühnerställe heran, wobei er die hohen Kornfelder mit Vorliebe als Versteck zum Anschleichen wählt.

Waldersbrunn, 7. August. (Unser den Zug geraten und schwer verletzt) Gestern vormittag 10.45 Uhr wurde auf dem unbewachten Wegübergang beim Bahnhof Waldersbrunn der 69 Jahre alte Heinrich Bogis aus Dillfelden, der zur Erholung hier weilte, von dem ausfahrenden Personenzug überfahren und schwer verletzt. Bogis ist schwerverletzt und hat dabei die Güter- und Pfeifsignale des Zuges nicht beachtet. Er wurde in das Kreis Krankenhaus nach Freudenstadt eingeliefert, wo er in bedenklichem Zustand darniederliegt.

Horb a. N. 7. August. (Horber Kinder dürfen in die Eiermarkt) Am Montag traten 40 Jungen und Mädchen des Kreises Horb unter der Organisation der Familien-Pflegestellen der Kinderlandverschickung der NSDAP eine Reise in die grüne Eiermarkt an, wo sie sich gründlich erholen sollen.

Bad Rippoldsau, 7. Aug. Das Anwesen der L.-G. Bad Rippoldsau ist nach Besichtigung durch Staatsminister Professor Dr. Schmittbühner durch Kauf in den Besitz des Hauses Baden übergegangen. Es ist hier die Einrichtung einer Lehrerbildungsanstalt geplant, doch soll, soweit Bedarf vorhanden ist, der eigentliche Badebetrieb für die Kurgäste erhalten bleiben.

Stuttgart. (Zusammenstöße.) Am 5. August ist in Bad Cannstatt ein Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammengefahren. Er hat eine Gehirnerschütterung erlitten. — Abends fuhr auf der Kreuzung Tal- und Klagenstraße ein Kraftfahrzeug mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Lenker des Dreirads erlitt Rippenbrüche und eine Wunde am Kopf. — Am 6. August ist in der Kronprinzstraße eine 61 Jahre alte Frau von einem rückwärts fahrenden Personenkraftwagen angefahren worden. Sie hat Prellungen am rechten Fuß erlitten.

Remmingen. (Tödlicher Sturz vom Dachboden.) Im benachbarten Remmingen stürzte der 19 Jahre alte Bauernsohn Georg Fehner auf die Tenne. Er war mit dem Nachladen von Dachplatten beschäftigt, glitt dabei aus und fiel durch zwei Aufzugsöffnungen auf den Tennenboden der Scheune. Infolge eines doppelten Schädelbruches trat sein Tod sofort ein.

Kempten. (Beim Spiel verunglückt.) In der Alexstraße sprang ein zweijähriges Kind, das bei der Turnhalle unbeaufsichtigt spielte, vom Spielplatz auf die Straße, als eben ein Lastwagen vorüberfuhr. Das Kind wurde vom Kotflügel des Fahrzeuges erfasst und mußte mit einer sehr schweren Kopfverletzung ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Isny. (Gefallen.) Bürgermeister Georg Scheerer, der seit Oktober 1933 die Geschicke der Stadt Isny leitete, ist als Leutnant im Osten im Alter von 36 Jahren gefallen. Mit ihm verliert die Allgäuabtei einen umsichtigen und verantwortungsvollen Beamten. Bürgermeister Scheerer gehörte der NSDAP seit 1932 an, war gleichzeitig Kreisstellenleiter im Amt für Beamte und Ortswart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Ludwigsburg. (Er wollte sich überfahren lassen.) Ein 61 Jahre alter Mann aus Ludwigsburg warf sich am Mittwoch auf der Straße nach Kornweheim plötzlich vor einen fahrenden Lieferkraftwagen. Der geistesgegenwärtige Lenker lenkte den Wagen nach links, doch konnte er nicht verhindern, daß ein Bordrad über den Lebensmüden hinwegging. Man schaffte den Leichtverletzten in das Kreis Krankenhaus Ludwigsburg.

Leisingen, 7. Aug. (Ungebetene Besucher.) Einem Einwohner wurden nachts 14 Junghehnen und drei Jungghänse geraubt. Bei einer Absuche des Gehöfts fand man zwei Alisse in der Scheune in einem Korb auf.

Weißdorf, Kr. Hechingen. (Kind verbrüht.) Ein ein Jahre altes Mädchen, dessen Vater bei der Wehrmacht steht, zog sich bei Anfüllen eines Behälters mit heißem Wasser so schwere Verbrennungen zu, daß es bald danach starb.

Bad-Altenberg, Kr. Rottmeil. (Gemeindewaschküche.) Dieser Tage wurde die neuzeitlich ausgestattete Gemeindewaschküche eröffnet. Sie enthält einen Dampfboiler, zwei Trommelwaschmaschinen, eine Wäschschleuder und zehn Bettische. Außerdem stehen fahrbare Juber zur Verfügung.

Winterlingen, Kr. Balingen. (Von Anhänger überfahren.) Ein neun Jahre alter, von auswärts stammender Junge fiel dieser Tage von dem Anhänger einer Zugmaschine und kam so unglücklich zu liegen, daß ein Rad über seinen Unterleib ging. Mit schweren Verletzungen wurde der Junge in das Ebingert Krankenhaus gebracht.

Dettingen, Kr. Biberach. (Tödlicher Hufschlag.) Als der 66 Jahre alte Leo Ludwig, der von einer Pferdehähmung in Bonlanden nach Hause fahren wollte, seine Hähnenkute einspannte, schlug das Pferd aus. Ludwig wurde dabei so schwer am Kopf getroffen, daß er kurz darauf starb.

Pforzheim. (Ein aufregender Vorfall.) Am Sonntag ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein aufregender Vorfall. Ein 10jähriges elternloses Mädchen, das hier bei einer Schwester zu Besuch war, sprang auf der falschen Wagenseite auf den Karlsruher Zug, dem das Abfahrtszeichen bereits gegeben war. Die Wagenüre war schon abgeschlossen, so daß das Mädchen außen am Trittbrett hing. Durch das Geschrei des Publikums aufmerksam gemacht, eilte ein Bahnbeamter dem bereits fahrenden Zug nach, sprang auf das Trittbrett und mit Hilfe von Reisenden gelang es ihm, noch vor dem Tunnel das Mädchen durch das Fenster ins Wageninnere zu heben.

Badenweiler. (60 Jahre alt.) Am Mittwoch vollendete der bekannte badische Maler Emil Bizer, ein Sohn der Stadt Pforzheim, sein 60. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß veranstaltete kürzlich der Freiburger Kunstverein eine Sonderausstellung seiner Werke, in der hauptsächlich Landschaften.

Am. (Ein rüstiger Keuzzigjähriger.) Am 8. August kann Oberpostschaffner Karl Julius Bauer in guter Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag feiern. Noch heute begegnet man dem aufrechten Alten bei Spaziergängen. In seinem 82. Lebensjahr hatte er sogar ohne jede Begleitung seine Söhne und Töchter in Amerika besucht. Nach vorübergehender Verwendung im Postdienst trat er zum Postdienst über, wo er 39 Jahre lang treu diente.

Lasset die Früchte reif werden!

Ein jeder weiß, daß ein reifer Apfel viel süßer und feiner schmeckt, sich auch besser und länger aufbewahren läßt, als ein unreif gepflückter. —

Nicht anders ist es mit den sonstigen Früchten des Feldes: die Reife setzt der Frucht die Krone auf, sowohl nach innen als auch nach außen. Und so ist es auch bei der unscheinbareren, aber wichtigsten aller Früchte, beim Getteidekorn. Vor mir liegt eine Probe Roggenkörner, die mir ein Müller dieser Tage übergab mit den Worten: „und aus so etwas soll ein vernünftiges Brot werden!“ Viele kleine Schumpfhörner mit Weizenkorn durchsetzt bestimmen den schlechten Eindruck solcher Mahlfucht. Im übrigen verdirbt sie durch ihr schädliches Aussehen, ihren muffigen Geruch und durch ihren bitteren Geschmack, daß sie zu früh geerntet und mangelhaft, d. h. wahrscheinlich im Sack, aufbewahrt wurde.

Wann ist die Frucht reif?

Roggen soll beim Schneiden annähernd harte, graugrüne Körner und einen dünnen Halm haben. Er muß nach dem Schnitt noch viel Wasser abschwigen, und zwar entweder in

den Garben im Barn, oder aber nach dem Dreschen auf dem Speicherboden. Er muß dann aber in den ersten 2 Wochen alle 1—2 Tage fleißig durchgeschäufelt und auch späterhin nach genug gelagert werden. Jedes Stehenlassen im Sack verdirbt den Geruch und das Aussehen des Korns und nimmt ihm die Keimfähigkeit, vor allem die Backfähigkeit.

Dasselbe gilt auch von Weizen, der wie der Roggen eine Nachreife am sichersten in Rundhaufen auf dem Felde durchmacht. Feuchter Weizen wird leicht schimmelig und verliert die Keimfähigkeit. — Lagert solches Getreide höher als 20 cm und wird es nicht mit der Wurfschaufel stark gelüftet, dann macht die unter der Samenschale des Korns liegende Eiweißschicht, der sogenannte „Kleber“ eine Gärung durch, er wird „kurz“ und brüchig. Beim Baden des daraus gewonnenen Mehles geht der Teig nicht richtig, das Brot bleibt flach, wird fest und schwer. Auch schmecken Brot und sonstige Speisen aus solchem Mehl leicht bitter und der Teig zieht unter Umständen Fäden.

Sommer-Gerste, welche bei uns vorwiegend zu Futterzwecken angebaut wird, soll zwar nicht in „todreife“, aber immerhin in „gelbreife“ Zustand geschnitten werden. Das Korn ist dann zwar noch nicht völlig hart, sondern noch ein wenig elastisch, und das Stroh ist wesentlich dürr, d. h. auch an den Knoten nicht mehr grün. Langes Herumliegen am Boden verträgt sie nicht, denn das Korn verliert seine helle Farbe und Keimfähigkeit, und wird braunspitzig. Braungefte läßt man so lange reifen, bis das Korn auf dem Halm ganz hart geworden ist.

Hafer reift meist sehr ungleich, insbesondere der Gelbhafer. Man kann deshalb nicht immer warten, bis die letzten Halme dürr geworden sind, sondern schneidet ihn in der Gelbreife, d. h. wenn die Hauptäste der Rispe weißgelb oder gelbweiß geworden sind und das Stroh in der Hauptsache dürr ist. Stark unkrautiges Stroh wird man wohl oder übel im Schwad dürr werden lassen. Einige Sorten, insbesondere Loehows „Flämingsgold“ (sehr ertragreich) haben ein starkes Stroh. Damit die Garben nicht im Barn schimmeln, muß man sie kleiner machen und 8—14 Tage lang in locker gestellten Haufen dürrn lassen. Halmstroh im allgemeinen ist sehr wasserreich; wird es nicht gut trocken eingebarnet, dann schimmelt es und wird für Futterzwecke unbrauchbar.

Ueber den Zeitpunkt der Raps- und Rübsen-Ernte ist in letzter Zeit durch Zeitung und Rundfunk reichlich Aufklärung gegeben worden. Trotzdem konnten es etliche nicht erwarten, bis der rechte Zeitpunkt gekommen war. Raps- und Rübsensamen, der nicht 8—14 Tage in den Garben auf dem Felde oder an einem luftigen Platz in der Scheuer nachreifen konnte, ist eben unreif und sehr leicht verderblich. Lagerfähige Körner sind hart, bei Raps schwarz, bei Rübsen braunrot und dürfen sich nicht mehr zwischen den Fingern zerdrücken lassen. Der Feuchtigkeitsgehalt guter Ware soll nicht über 12 Prozent betragen, geringere Prozentzahlen ergeben Mehrpreise, höhere aber empfindliche Abzüge. Die näheren Bestimmungen über Wassergehalt, Probenahme und Preise sind in Nr. 29 des landwirtschaftlichen Wochenblattes nachzulesen.

Damit der erdroschene Raps- und Rübsensamen möglichst trocken und ohne Abzüge von den mit der Abnahme beauftragten Firmen („Wüwa“ oder Landhandel) abgenommen und per Wagon an die Oelfabriken verfrachtet werden kann, empfiehlt sich eine vorläufige Lagerung des ungeputzten mit etwas Schoten vermischten Samens auf einem Zementboden oder gut gefügten Holzboden. Bei Wagonanget kann trockene Ware auch gleich der Abnehmerfirma angeboten werden: diese ist in solchem Falle zur sofortigen Abnahme verpflichtet, sofern die Ware lagerfähig ist. Nach dem Putzen sind sämtliche Posten dem Ortsbauernführer anzugeben, welcher sie möglichst gesammelt der abnehmenden Firma meldet. Landw.-Rat Harr, Nagold.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt an Stelle des im Frl: Redenden Hauptgeschäftsführers Dieter Laub, Ludwig Laub in Altensteig Druck u. Verlag Buchdruckerei Laub in Altensteig; Jurgelt Tel. 3 gältia

„Grüner Baum“ Lichtspiele

Samstag 20 Uhr, Sonntag 16 und 20 Uhr

Der laufende Berg

ein Ufa-Film

mit Fritz Kampers, Hansi Knotek, Paul Richter, Maria Andergast, Gustl Stark-Gstettenbauer, Käthe Merk

Beiprogramm **Wochenschau**
Jugendliche sind zugelassen

Alle Büroartikel

kauft man vorteilhaft
in dem Fachgeschäft

Buchhandlung Laub

Papierhandlung u. Bürobedarf

Egenhausen, 8. August 1941.



Wir erlitten die traurige Nachricht, daß mein lieber, unvergesslicher Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Gotthilf Heintel

Gesetzler

am 22. Juni bei einem Spätruppunternehmen im Osten im Alter von 24 Jahren sein Leben für Führer, Volk und Vaterland lassen mußte.

In tiefer Leid:

Friederike Heintel Witwe.

und Geschwister

Trauergottesdienst am Sonntag, 14 Uhr.

Fünfdronn, 8. Aug. 1941



Bei der Bildung eines Bräutigams im Ausland ist mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Soldat

Christian Bäuerle

am 27. Juni in soldatischer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland im 32. Lebensjahr gefallen.

In tiefer Trauer:

Der Vater: Johannes Bäuerle

der Bruder: Johannes Bäuerle, 3. Jt. im Felde

mit Frau Anna geb. Frey und Kindern

Trauergottesdienst am Sonntag, 10. Aug., 13.30 Uhr in der Kirche in Simmersfeld.

Beuren, 7. August 1941

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren lieben Vater, Bruder und Schwager

Johann Jakob Grobhans

Bauer

im Alter von nahezu 54 Jahren unerwartet rasch zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: Christine Grobhans, geb. Holz

die Kinder: Georg Grobhans 3. Jt. im Felde

Friedrich Grobhans 3. Jt. im Felde

Maria Grobhans

Hans Grobhans

Emma Grobhans

Beerdigung Samstag 14 Uhr in Beuren

Führerbilder

sind in allen Größen und Preislagen
neu eingetroffen und zu haben in der

Buchhandlung Laub, Telefon 377

